

MDR

April 2009

Drei Bücher zum Jahrestag des Mauerfalls

Volkhard App

“Jahrzehntelang bloß zu Besuch zu kommen anstatt zusammenzuleben, bleibt nicht folgenlos”, schreibt die Journalistin Jutta Voigt, die den Lesern von ost- und später dann gesamtdeutschen Wochenzeitungen durch ihre einfühlsamen Reportagen und alltagsnahen Feuilletons bekannt ist - erschienen sind sie im “Sonntag”, in der “Wochenpost” und in der “Zeit”. **Jutta Voigt** hat zum Jubiläums- und Gedenkjahr des Mauerfalls die eigenen Erfahrungen und die anderer Zeitgenossen aus DDR-Zeiten zusammengefasst. **“Westbesuch”** heißt dieses im **Aufbau Verlag** erschienene Buch, wobei der Titel nicht nur die Verwandten aus der Bundesrepublik meint, die mit kostbaren Geschenken anreisten - so wie Tante Hilde aus Osnabrück, die zur Jugendweihe in Nienburg an der Saale eine Flasche “Bols Apricot“ mitbrachte -, “Westbesuch” schließt auch die Ostdeutschen mit ein, die aus familiärem Anlaß in die gegenläufige Richtung reisen durften. Todesfälle in der Verwandtschaft konnten da zu Glücksfällen werden, so makaber es sich auch anhört. Der Titel “Westbesuch” zielt außerdem auf die mächtige Präsenz des Westfernsehens, das mit Reklame und anderen Glücksversprechen die Bundesrepublik lange Zeit als einziges Paradies erscheinen ließ:

Viele Erinnerungen und Geschichten sind in diesem Buch verdichtet. Besonders skurril erschienen die Westberliner APO-Rebellen, als sie um 1968 den Bürgern des Arbeiter- und Bauernstaates einen Besuch abstatteten - aus dem Fernsehen waren sie bereits bekannt:

21.04.2009

“Vom Leben in den Zeiten der Sehnsucht”, so der Untertitel dieses anregenden Buches, das dabei hilft, eigene Erinnerungen zutage zu fördern

Erfahrungen von Ost- und Westbürgern sind in einem weiteren Band versammelt:

“**Grenzübergänge**” steht in großen Buchstaben auf dem Umschlag. Die 1970 in Berlin Ost geborene Schriftstellerin **Julia Franck** hat meist recht prominente Kolleginnen und Kollegen gebeten, ihre Geschichten aus den dramatischen Jahren beizusteuern. Und die sind angereichert mit literarischer Phantasie. So fabuliert Thomas Brussig über einen jungen Mann, der bei der Stasi ausgebildet wird und sichtlich Mühe hat, das Observieren zu lernen. Lothar Trolle macht aus dem Alltag in einer HO- Verkaufsstelle für Obst und Gemüse ein hübsches Feuilleton. Roger Willemsen wiederum erinnert sich, daß er zur Zeit der Grenzöffnung mit seiner Tante “hinter Göttingen” auf einem Hügel saß und beobachtete, wie sich die Deutschen aus beiden Teilen umarmten und das Wort “Wahnsinn” die Runde machte. Wie die Ost-West-Geschichte dann weiterging, ist allerdings auch bekannt:

“Grenzübergänge” ist ein im Verlag **S. Fischer** publiziertes Buch mit sehr unterschiedlichen, meist literarischen Beiträgen, bei denen man sich immer wieder auf eine andere Tonart und eine neue Qualität einstellen muß.

Eine Art Vorbote für viele andere Sachbücher, die in diesem Jahr noch zum Thema herauskommen, ist der **Rowohlt** - Band “**Wehe dem Sieger!**” von **Daniela Dahn**. Die mehrfach ausgezeichnete Autorin analysiert und kommentiert mit ihrer knappen, präzisen Sprache die deutsche Entwicklung der letzten 20 Jahre. Vieles Bedenkliche läßt sie unerbittlich Revue passieren: von der deutschen Beteiligung an Kriegen über die Gefahren, die im Inneren der individuellen Freiheit drohen bis zur Banken- und Wirtschaftskrise, die selbst in konservativen Zeitungen Zweifel am hiesigen Gesellschaftssystem aufkommen läßt. Die Frage “wie soll es weitergehen?” wird am Ende nicht ausgeklammert. Die Politik, so Daniela Dahn, solle nicht länger Anhängsel der Wirtschaft sein. Vielmehr müsse die Wirtschaft demokratisch organisiert und kontrolliert werden und dürfe dabei, statt hemmungslos auf Gewinnmaximierung getrimmt zu sein, auch ruhig mal „ineffizient“ erscheinen - wenn es der Entlastung der Arbeitenden dient, dem allgemeinen Zusammenleben, dem Naturschutz und dem Erhalt des Friedens. Einbußen im Alltag sind bei dieser Neuorientierung nicht zu vermeiden:

Laut Antje Vollmer soll Gorbatschow einmal in kleiner Runde von einem tragischen Irrtum gesprochen haben: Seine Perestroika sei ursprünglich als Impuls für Ost und West gedacht gewesen - zur Schaffung einer neuen friedlichen Welt. “Dissidenten gesucht!”, so also lautet die Losung Daniela Dahns für den Westen als vermeintlichen Sieger der Geschichte. Sie setzt auf starke Organisationen, die Gewerkschaften, genauso wie auf das aufgeklärte Individuum, den Einzelnen - der weiß, dass es so wie bisher nicht mehr weitergehen kann. “Wehe dem Sieger!” - ein Buch, das zur Diskussion herausfordert. Aber der Blick in die deutsche Zukunft sollte in diesem Jubiläums-Jahr ohnehin ein treibendes Moment sein, er gibt den vielen Veranstaltungen und Aktivitäten ihren tieferen Sinn.

Volkhard App